Vergessen

Da steht er plötzlich vor mir, als ich mit dem Auto in die Stadt möchte. Ich habe ihn nicht kommen sehen. Es ist Nachmittag und der Regen hat gerade ein wenig nachgelassen.
Er spricht hastig und hält mir seine verbrannte Hand unter die Nase. Es ist klar: erstmal verschiebe ich meinen Einkauf. Ich bitte ihn ins Haus und er nestelt an dem Taschentuch, das er um die Wunde gewickelt hat. Bevor er mir noch sagt, wie er heisst und was passiert ist, sagt er fast verzweifelt: «Ich bin 84 und der da oben hat mich vergessen. Er hat mich vergessen. Ich bin übrig!» Ich setze mich zu ihm, frage ihn, wie er heisst, wo er wohnt, ob er ganz alleine ist. Er sagt, er heisse Gjergj. Seine Freunde sind tot, seine Frau ist vor vier Jahren gestorben und seine zwei Kinder sind im Ausland. Er hat sie besucht, aber dort möchte er auch nicht bleiben. Und nun hat er sich die Hand verbrannt. Und wieder: «Gott hat mich vergessen!»
Ich frage mich kurz, was er denn wohl hören möchte. Er wirkt so autonom, selbstbewusst und er guckt mich einfach an. Dann sage ich: «Weisst Du, vielleicht ist es noch nicht Zeit für den Himmel, vielleicht hast Du ja noch eine Aufgabe auf dieser Welt. Dann musst Du diese noch erfüllen und warten.» Er guckt mich tiefsinnig an, sagt aber nichts. Dann verbinde ich die Brandwunde, die schon entzündet ist. Und beim Verbinden erfahre ich, dass er sicher 20 km aus einem Dorf mit dem Fahrrad hierhergefahren ist. Er sagt, man habe ihm gesagt, dass die Schwestern gute Frauen sind und helfen. Ich versorge ihn und bitte ihn, kurz zu warten. Ich hole eine Kerze und nehme noch ein Schutzengelbild für ihn mit. Er küsst den Schutzengel und hat Tränen in den Augen. Er meint, er könne nicht mehr kommen, der Weg sei zu weit. Ich gebe ihm das Verbandsmaterial mit. Er möchte bezahlen und fragt, was es kostet. Ich sage: «Es kostet ein Gebet von Dir.» Dann küsst er mir die Hand und dann nochmal das Schutzengelbild und sagt: «Hier wohnt Gott und ich jetzt auch.» Und dann geht er zum Fahrrad und fährt in sein Dorf im Irgendwo.